

Zeitung für das Dilltal.

Amthliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 2. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: vierteljährlich ohne Frangierlohn 2,10. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, ausserdem die Zeitungsboten, die Landbriefträger und sämtliche Postanstalten.

194

Montag, den 20 August 1917.

77. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Bekanntmachung

betreffend Einkauf von Glas aller Arten.

Auf Vorschlag der Kriegs-Glasbau-Gesellschaft m. b. H., Berlin, 56, Markgrafenstrasse 36, ist vom Königlich Preussischen Kriegsministerium, Berlin, der Karl Döring in Fulda, Hauptstrasse 2a zum amthlichen Verkäufer der vorhandenen Glasbestände im Dillkreise ernannt. Sämtlicher Glas ist beschlagnahmt und darf nur an diesen Verkäufer abgegeben werden.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, den Namen des Verkaufers schnellmöglichst den Glasanbauern bekannt zu geben und dem Verkäufer bei dem Auktions- und der Abnahme des Glases beistehen zu sein.

Für den eigenen Bedarf der Landwirte dürfen die selbst beschlagnahmten Gläser nur dann verwendet werden, wenn vorher durch Antrag, der an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sect. 2, Berlin, Berl. Seemannstrasse 8/10 zu richten ist, eine besondere, in jedem Einzelfalle zu erteilende Erlaubnis eingeholt worden ist.

Für die Abnahme von ungerüstetem Strohglas ist die Firma: Heffische Glasbereitung G. m. b. H. zu Hünfeld in Hünfeld, Marktstrasse 16 zuständig. Für die Abnahme von ausgearbeitetem Glas die Firma: Joh. Döring in Fulda. In Frage bei einer der genannten Firmen wird den Interessenten jede gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilt.

Dillenburg, den 17. August 1917.
Der Königl. Landrat.

Sammlung aller Konservendosen.

Man gewinnt für die Zwecke der Landesverteidigung und der Volksernährung (zur Herstellung neuer Konservendosen) eine immer wachsende Bedeutung.

Die verfügbaren Bestände an neuen Zinn sind begrenzt. Die Möglichkeit, Zinn aus zinnhaltigen Gegenständen, insbesondere solchen aus Weißblech, zu gewinnen, muss restlos ausgenutzt werden.

Aus diesem Grunde ist die Sammlung und Ablieferung der vorhandenen alten Konservendosen, die ganz oder teilweise aus Weißblech bestehen, dringend geboten. Jede zur Ablieferung gebrachte Konservendose vermehrt den Zinnbestand des Deutschen Reiches.

Im vaterländischen Interesse werden alle Kreise der Bevölkerung, geschäftliche Betriebe, Gastwirtschaften, Bergbau, Haushaltungen jeder Art, Haushaltungen usw. aufgefordert, bei ihnen verfügbaren alten Konservendosen, aus Weißblech in möglichst sauberem Zustande an die nachstehend bezeichneten Sammelstellen abzuliefern. Die zur Zeit vorhandenen Dosen sind möglichst sofort, später entfallende nach Anweisung kleiner Mengen zur Ablieferung zu bringen.

Für die Zwecke der Sammlung verwendbar sind nur solche Dosen, die ganz oder teilweise aus Weißblech bestehen. Dosen aus Schwarzblech ohne Weißblechteile können nicht angenommen werden.

Für die abgelieferten alten Konservendosen aus Weißblech wird auf Wunsch eine Vergütung von 50.— Mark für 100 Kilogramm gezahlt.

Nach der Menge ist von Wert. Jeder Abnehmer der Konservendosen verdient sich, ohne Opfer bringen zu müssen, den Dank des Vaterlandes.

Die Ablieferung der Konservendosen erfolgt an die bezeichneten Sammelstellen für Zinn.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich mir bis zum 2. 10. zu mitzuteilen, welche Mengen zur Ablieferung gekommen sind.

Dillenburg, den 15. August 1917.
Der Königl. Landrat.

1. Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums wird auf den Urlaubspässen der Unteroffiziere (einschließlich Offiziersstellvertreter und Beamtenstellvertreter) und Mannschaften, die im Standort — innerhalb der Reichsgrenzen — Selbstbeschäftigung angewiesen sind und die Brot- und Lebensmittelkarten wie die Zivilbevölkerung durch die Kommunalverbände erhalten, durch den Truppenteil, wie folgt, versorgt, am 1. 10. 1917, und zwar über den Urlaubsbeginn hinaus, am Standort mit Lebensmittelkarten abgefunden sind:

Im Standort Selbstbeschäftigter, hat Reichsleistung bis einschließlich ... hat Brotkarte (Weichbrotbrot) bis einschließlich ... hat Butterkarte bis einschließlich ...

Diefer Ausweis ist notwendig, um Doppelbezüge zu vermeiden und die Gemeindefürsorge des Urlaubsorts in den Stand zu setzen, die Unabhängigkeit prüfen und die Brot- und Lebensmittelkarten dementsprechend ausfertigen zu können.

Unteroffizieren und Mannschaften, die aus dienstlicher oder anderer Veranlassung vorübergehend den Standort verlassen und keinen Urlaubspass erhalten, ist über die Versorgung nach obigem Muster auszustellen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die aus dienstlicher oder anderer Veranlassung vorübergehend den Standort verlassen und keinen Urlaubspass erhalten, ist über die Versorgung nach obigem Muster auszustellen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die aus dienstlicher oder anderer Veranlassung vorübergehend den Standort verlassen und keinen Urlaubspass erhalten, ist über die Versorgung nach obigem Muster auszustellen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die aus dienstlicher oder anderer Veranlassung vorübergehend den Standort verlassen und keinen Urlaubspass erhalten, ist über die Versorgung nach obigem Muster auszustellen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die aus dienstlicher oder anderer Veranlassung vorübergehend den Standort verlassen und keinen Urlaubspass erhalten, ist über die Versorgung nach obigem Muster auszustellen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die aus dienstlicher oder anderer Veranlassung vorübergehend den Standort verlassen und keinen Urlaubspass erhalten, ist über die Versorgung nach obigem Muster auszustellen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die aus dienstlicher oder anderer Veranlassung vorübergehend den Standort verlassen und keinen Urlaubspass erhalten, ist über die Versorgung nach obigem Muster auszustellen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die aus dienstlicher oder anderer Veranlassung vorübergehend den Standort verlassen und keinen Urlaubspass erhalten, ist über die Versorgung nach obigem Muster auszustellen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die aus dienstlicher oder anderer Veranlassung vorübergehend den Standort verlassen und keinen Urlaubspass erhalten, ist über die Versorgung nach obigem Muster auszustellen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die aus dienstlicher oder anderer Veranlassung vorübergehend den Standort verlassen und keinen Urlaubspass erhalten, ist über die Versorgung nach obigem Muster auszustellen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die aus dienstlicher oder anderer Veranlassung vorübergehend den Standort verlassen und keinen Urlaubspass erhalten, ist über die Versorgung nach obigem Muster auszustellen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die aus dienstlicher oder anderer Veranlassung vorübergehend den Standort verlassen und keinen Urlaubspass erhalten, ist über die Versorgung nach obigem Muster auszustellen.

Bekanntmachung

Vom 5. August ab ist der Handel in Wurzeln, Karotten und Möhren mit Kraut verboten. Für diese Gemüsearten ohne Kraut gelten die festgesetzten Preise.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden: Der Vorsitzende: Droge, Geh. Reg.-Rat.

Die am 22. 2. 1885 in Allendorf geborene und daselbst wohnhafte Landwirtin Rosine Petry hat im März d. J. mit einem russischen Kriegsgefangenen geschlechtlich verkehrt. Dieses schamlose Verhalten der Genannten wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dillenburg, den 15. August 1917.
Der Königl. Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 18. Aug. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfeld in Flandern steigerte sich der Artilleriekampf an der Küste und nördlich von Ypern wieder zu äußerster Stärke, sonst blieb das Feuer geringer als in den letzten Tagen.

Seiderseits der Bahn Boesinghe-Staden führte der Feind nachmittags einen starken überraschenden Teilangriff, bei dem Vangemard nach erbitterten Kämpfen verloren ging. Wir liegen in flachem Bogen um das Dorf.

Im Artois stellten sich unter starkem Feuerschutz nordwestlich von Lens Angriffstruppen bereit. Unser Vernichtungsfeuer ließ einen Angriff nicht zur Entwicklung kommen. Nachts erfolgende schwächere Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames lebhafteste Artillerietätigkeit bei Cerny, in der West-Champagne, besonders am Keilberg, südwestlich von Moronvilliers.

An der Nordfront von Verdun setzte der Feind mittags wieder mit voller Kraft ein und hielt gesteigert bis tief in die Nacht an.

Durch Flieger und Abwehrschiffe wurden 26 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone brennend zum Absturz gebracht. Oberleutnant Dostler errang seinen 22. Feindtötungsbericht. Hauptmann Dostler des 13. und 14. Fesselballons seinen 20. und 30. Luftsieg.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer blieb bei kleinen Vorfällen und meist mäßigem Feuer die Lage unverändert.

An der

Front Erzherzog Josef führte am 16. August ein Angriff österreichisch-ungarischer Regimenter südlich von Groszci zu vollem Erfolg. Der Feind wurde aus verschanzten Stellungen im Sturm geworfen und büßte neben hohen blutigen Verlusten über 1600 Gefangene, 1 Geschütz und 18 Maschinengewehre ein.

Seit Beginn der Operationen im Osten am 19. Juli sind in Ost-Galizien, der Bukowina und Moldau in die Hand der verbündeten Truppen gefallen:

655 Offiziere, 41.300 Mann, 257 Geschütze, 546 Maschinengewehre, 191 Minenwerfer, 50.000 Gewehre. An Kriegsgerät wurde erbeutet:

Große Munitionsmassen, 25.000 Gasmasken, 14 Panzerkraftwagen, 15 Lastkraftwagen, 2 Panzerzüge, 6 beladene Eisenbahnzüge, außerdem 26 Lokomotiven, 218 Bahndwagen, mehrere Flugzeuge, große Mengen an Fahrzeugen und erhebliche Lebensmittelvorräte.

Besonders anerkennend ist hervorzuheben, daß bei den letzten Kämpfen die Munitionskolonnen und Trains, sowie die Eisenbahn- und Kraftfahrtruppen trotz höchster Anforderungen den für die Kampfführung so wichtigen Verkehr von und zur Front glatt bewältigt haben.

Durch umsichtige Anordnungen und treue Pflichterfüllung von Offizieren, Beamten und Mannschaften konnten alle Truppenverschiebungen planmäßig durchgeführt und die kämpfenden Truppen jederzeit mit dem nötigen Nachschub an Munition, Verpflegung und sonstigem Kriegsbedarf versorgt werden: Im Westen trotz des über mehrere Stellungen hinweg weit ins Hinterland reichenden feindlichen Feuers, im Osten trotz aller Hindernisse, die Land und Wetter bei den umfangreichen Verschiebungen bereiteten.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 19. August. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war die Kampftätigkeit an der Küste und von Yper bis Ds besonders in den Abendstunden sehr stark. Am Abschnitt Wilschoote-Droge steigerte sich heute früh der Artilleriekampf zum Trommelfeuer. Südlich von

Vangemard brach dann der Feind zu einem Angriff vor, bei dem in künstlichen Reibel gehüllte Panzerwagen der Infanterie Bahn brechen sollten. Nach anfänglichem Einbruch in unsere Linien ist der Gegner überall geworfen worden.

Im Artois erreichte die Feuertätigkeit am Kanal von La Bassée, beiderseits von Lens und auf dem Südrfer der Scarpe zeitweilig große Stärke.

Bei Habrincourt und westlich von Le Catelet (südwestlich und südlich von Cambrai) griffen die Engländer nach ausgiebiger Feuerbereitung mit starken Infanterie-Abteilungen an; sie wurden im Nahkampf abgewiesen. St. Quentin lag erneut unter französischem Feuer.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames drangen unsere Stoßtrupps südlich des Höhenrückens in die feindlichen Gräben und machten die nur aus schwarzen Franzosen bestehende Besatzung nieder. Am Brumont verlief eine Unternehmung erfolgreich; mehrere Gefangene wurden eingebracht.

In der westlichen Champagne kam es vorübergehend zu lebhaften Feuerkämpfen.

Die Artilleriekämpfe bei Verdun dauern an; auch während der Nacht nahm das starke Zerstörungsfeuer zwischen dem Walde von Avocourt und Ernes nur wenig ab. Ein Angriff französischer Flieger gegen unsere Fesselballone verlief ergebnislos.

Badische Sturmabteilungen fügten von neuem den Franzosen im Courières-Wald durch klugen Handstreich Verluste zu und kehrten mit zahlreichen Gefangenen zurück.

Bestern sind 19 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon in Luftkämpfen abgeschossen worden. Die lange Zeit durch Rittermeister Freiherr v. Richtofen geführte Jagdstaffel Nr. 11 hat gestern in siebenmaliger Kampftätigkeit den zweihundertsten Gegner zum Absturz gebracht; 121 Flugzeuge und 196 Maschinengewehre wurden von ihr erbeutet.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Auf dem

östlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

nichts von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 18. August. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse. Seit dem 19. Juli, dem Tage des Sieges von Jibom, sind von den Verbündeten an der Ostfront 655 Offiziere und 41.300 Mann als Gefangene eingebracht worden. Die Beute beträgt 257 Geschütze, 546 Maschinengewehre, 17 Minenwerfer, 50.000 Gewehre, reiche Munitionsmassen, 25.000 Gasmasken, 16 Panzerkraftwagen, 15 Lastkraftwagen, 2 Panzerzüge, 6 beladene Eisenbahnzüge, 26 Lokomotiven, 218 Eisenbahnwagen, mehrere Flugzeuge und beträchtliche Lebensmittelvorräte.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern Mittag sind an der Sonzo-Front schwere Artilleriekämpfe entbrannt, die sich seit heute Morgen auf den ganzen Raum zwischen dem Wzli Sch und dem Meere erstreckten. Das Feuer der italienischen Geschütze und Minenwerfermassen greift weit über unsere Schützengruben hinaus. Unsere Batterien antworteten und wirkten gegen die Truppenansammlungen hinter der italienischen Front. In Kärnten und an der Tiroler Grenze keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Wien, 19. August. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der Italiener holt am Sonzo neuerlich zum Angriff gegen die seit langen Jahrhunderten zu Oesterreich-gehörigen Küstlande aus. Nach einelnaligen Tagen härtester Artillerie- und Minenwerferkämpfe, der gestern Nachmittag einige Erkundungsvorstöße folgten, trat heute früh zwischen dem Wzli Sch und dem Meere die italienische Infanterie zur Schlacht an. Der Kampf tobt in größter Erbitterung fast in allen Abschnitten der sechs Kilometer breiten Front bei Dolmeim nordöstlich von Canale, zwischen Descla und dem Monte San Gabriele, südlich von Gory und auf der Karstochfläche. Die bisher eingelaufenen Meldungen lauten durchweg günstig.

Balkan-Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 18. August. (W.B.) Generalstabsbericht. Mazedonische Front: Südlich von Bitolia schwaches Artilleriefeuer und kurzes Trommelfeuer. Im Gerna-Anle und in Richtung auf Gradenski Gorge und Artilleriefeuer, das auf die Gegend von Moglena übergriff. Zwei Erkundungsabteilungen des Feindes wurden vertrieben. Im Bardar-Tal schwaches Artilleriefeuer und Patrouillentätigkeit. In der Gegend der unteren Struma stellenweise vereinzelt, Rumänische Front: Ein feindlicher Flugzeugenschwarm beschuß die Stadt Hevna ohne militärischen Schaden anzurichten. — Rumänische Front: An beiden Abschnitten der Front schwacher Feuerwechsel der Artillerie und Infanterie.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 17. August. (W.B.) Amtlicher Bericht. Trakfront: Am Euphrat wurde eine feindliche Aufklärung

ungsbteilung (zwei Panzerautos und 70 Mann) durch unsere Reiter zum Zurückgehen gezwungen. — Sinifront: Rotmilitantität. — In Persien gingen nordöstlich von Serdascht zwei russische Eskadrons gegen unsere Abteilung bei Schilke vor. Auf den Befehl der Kavallerie war nach je ein Infanteriegefecht. Nach einständigem Gefecht ging der Feind nach Verlust von vier Toten und zehn Verwundeten zurück. Unsere Patrouillen folgten und stellten den Rückmarsch des feindlichen Bataillons fest. Nördlich von Nowanous hatten unsere Grenztruppen ein fünfständiges Gefecht mit 300 Russen, die zurückgingen. — An der Sinifront mäßiges Artilleriefeuer.

Konstantinopel, 18. August. (W.B.) Amtlicher Bericht. In Persien war unsere in der Richtung Pane im Vorgehen befindliche gemischte Abteilung die Russen aus ihren Stellungen. Bei Schen Dam nordwestlich Nowanous wiesen unsere Grenztruppen einen Angriff russischer Infanterie bei Gelschin ab. An der kleinasiatischen Küste wurde durch das im Bericht vom 15. August bereits erwähnte Boot wiederum ein feindlicher Kutter versenkt und vier Mann Besatzung gefangen genommen. Smirna wurde erneut von feindlichen Fliegern angegriffen, zwei Zivilisten wurden getötet, sechs verwundet. — Sinifront: In der Nacht zum 16. August wurden zwei gegen die Gazafont vorrückende englische Kompanien abgewiesen. Am 16. August wurde ein feindliches Flugzeug im Luftkampf zum Niedergehen gezwungen. Die Landung konnte jedoch hinter den feindlichen Linien stattfinden. Am 17. August Patrouillenkämpfe in mehreren Stellen der Front. Vier französische Flieger warfen am 17. August Bomben auf den Hafen von Beirut. Ein Einwohner wurde verwundet.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Frankösischer Bericht vom 18. August, nachmittags: In Belgien machten unsere Truppen nördlich der Straße Vischoote—Langemare weitere Fortschritte und nahmen einen festen feindlichen Stützpunkt östlich des Steenbaches. Nördlich der Maas wiesen wir verschiedene Handstreich ab, besonders östlich des Weichsles. In der Champagne ließ unser Artilleriefeuer einen sich vorbereitenden feindlichen Angriff im Abschnitt Main de Woffiges nicht zur Entwicklung kommen. Auf dem rechten Maasufer machten unsere Truppen einen glänzenden Gegenangriff beim Courrière-Bois und nahmen die Grabenlinie wieder, die der Feind vom 16. bis 17. August genommen hatte. Unsere Linien sind ganz wiederhergestellt. Der Artilleriekampf dauert in diesem Abschnitt mit großer Lebhaftigkeit an. Im Elsaß scheiterte ein feindlicher Angriffsversuch auf Steinbach in unserem Feuer. Ueberall sonst ruhige Nacht. — Flugzeuge: Deutsche Flugzeuge haben die Gegend nördlich von Ranch mit Bomben beworfen. Kein Opfer. Am 17. und in der Nacht zum 18. August unternahmen unsere Bombenflugzeuge zahlreiche Flüge über den feindlichen Linien. 111 Flugzeuge nahmen an verschiedenen Flügen teil, bei denen 13.000 Geschosse auf feindliche Anlagen abgeworfen wurden. Zwei unserer Maschinen sind nicht zurückgekehrt. Das Fluggelände von Colmar, Frescaty und Habsheim, Fluglager dieser Gegend, die Bahnhöfe von Freiburg im Breisgau, Langdon, Montmedy, Bierrepont, St. Jabin, Grandpré, Challerange, Dun sur Meuse usw. und die Lager im Walde von Spincourt sind ausgiebig mit Geschossen überschüttet worden. Zahlreiche Explosionen von Granaten sind festgestellt worden. Mehrere Brände wurden sichtbar. In der Nacht zum 17. August wurde auch der Bahnhof von Cortemar von unseren Flugzeugen beschossen. Ein heftiger Brand entstand hier. Western wurden sieben deutsche Flugzeuge und ein Festballon von unseren Fliegern abgeschossen. Acht weitere feindliche Maschinen stützten schwer beschädigt in ihre Linien nieder. — Abends: Nichts zu melden außer harter Tätigkeit der Artillerie in der Gegend der Hochfläche von Baucere und Californien, sowie auf beiden Ufern der Maas.

Englischer Bericht vom 18. August, nachmittags: Der Feind machte gestern morgen einen neuen Gegenangriff auf die Küste von uns im Nordwesten von Vens gelegenen Stellungen. Er wurde neuerdings nach heftigem Kampfe durch uns einige Gefangene einbrachte, vollständig zurückgewiesen. Große Tätigkeit der deutschen Artillerie während

der Nacht in dieser Gegend, sowie im Osten von Dpern. — Abends: Der im Bericht von heute morgen erwähnte fruchtlose Angriffsversuch des Feindes im Nordwesten von Vens war von zwei weiteren Gegenangriffen begleitet, die in der Morgenscheibe an denselben Punkten erfolgten, der eine im Osten von Vens, der andere in der Richtung des Hegeghöls. Auf dem ersten dieser Punkte wurden die Angreifer von uns auf kurze Entfernung unter Sperrfeuer und Maschinengewehrfeuer genommen und wurden in Auflösung zurückgeworfen, wobei sie beträchtliche Verluste erlitten. Auch der zweite Angriff, obwohl durch Auswerfen brennender Flüssigkeiten unterstützt, gestattete der feindlichen Infanterie nicht, unsere Stellungen zu erreichen. An der Schlachtfeldfront von Dpern zeigte die deutsche Artillerie sich heute ruhiger. — Der starke Westwind, der gestern vorherrschte, war unseren Fliegern abermals sehr hinderlich und erschwerte die Rückkehr unserer in den Luftkämpfen beschädigten Apparate in ihre Standorte. Deshalb von unseren Linien setzten wir unsere Bombardierungstätigkeit fort, desgleichen beschäftigten wir fortgesetzt feindliche Infanterieformationen durch unser Maschinengewehrfeuer. Unsere Artilleriebeobachtungs-Flugzeuge führten den ganzen Tag über Operationen aus und machten photographische Aufnahmen in außerordentlich hoher Zahl. Hoffentlich deutsche Apparate wurden in Luftkämpfen abgeschossen, weitere 18 wurden schwer beschädigt. 12 der übrigen sind nicht wieder eingerückt, von diesen zwei, die im Verlaufe eines Kampfes zusammengeprallt waren und in den feindlichen Linien abstürzten. — Zweiter Bericht vom 18. August: Heute machte der Feind in den frühen Morgenstunden wieder einen Gegenangriff gegen unsere neuen Stellungen nordwestlich von Vens. Nach hartem Kampf wurde er wieder völlig zurückgeschlagen; wir machten dabei einige Gefangene. In dieser Gegend und nordöstlich von Dpern nachsicher bedeutende feindliche Artillerietätigkeit.

Russischer Bericht vom 18. August. Westfront: Gewehrfeuer und Artilleriebeschüsse. — Rumänische Front: In der Richtung von Ocna, in der Gegend Stanic, Grozesti und der Glasfabrik entbrannte die Schlacht gestern gegen Abend. Alle Angriffe des Feindes wurden abgeschlagen und dieser vermochte nur einige Schützengräben im Süden des Stanicflusses zu besetzen. In der Richtung von Jociani Beschüsse. Auf der übrigen Front Gewehrfeuer und Artillerietätigkeit. — Kaukasusfront: In der Gegend nördlich der Straße von Sivas machten unsere Aufklärer bei einer erfolgreichen Streifunternehmung 10 Gefangene. In der Richtung Karpi, in der Gegend von Belutina, gingen unsere Truppen zur Offensive über und bemächtigten sich einer Reihe von Dörfern an der Linie Ikar—Miguer. In der Richtung von Rossul ergriffen die Türken im Verlaufe des 15. und 16. August die Offensive gegen Wan und nötigten unsere Truppen, sich etwas zurückzuziehen.

Italienischer Bericht vom 18. August: Western trieben wir feindliche Abteilungen im oberen Garoda-Tal südwestlich Parolba und bei der Costabella Spritus (San Felleguino) zurück. In der Gegend von Vordaglia (Carnien) nahmen wir eine feindliche Offizierspatrouille gefangen. An der jüdischen Front war das Artilleriefeuer zeitweilig heftiger als gewöhnlich. Heute morgen wiederholte eines unserer Bombenabwurfschwader den Angriff auf die militärischen Anlagen von Conz mit sehr gutem Erfolge. Alle Apparate sind unterseht ins Lager zurückgekehrt.

Dom westlichen Kriegshauplath.

Bern, 18. Aug. (W.B.) Die gesamte französische Presse bespricht die Offensive in Flandern in überschwenglichen Worten und erklärt, daß die französisch-englische Armee die gesteckten Ziele erreicht habe. „Petit Parisien“ schreibt, man müsse sich auf heftige deutsche Gegenangriffe gefaßt machen. — „Echo de Paris“ erklärt, das englische Oberkommando stehe Agerweise nur beschränkte Schritte zu erreichen, die die Offensive. (Sie sind doch schon recht bescheiden geworden.)

Berlin, 18. Aug. (W.B.) Der französische amtliche Bericht verbreitet die ungeheuerliche Behauptung, daß die Kathedrale von St. Quentin ein Opfer deutscher Brandstiftung geworden sei. — Am 16. August meldet der

deutsche Heeresbericht, daß 3000 Schuß auf St. Quentin fielen, wodurch das Pfarrhaus und hierauf die Kathedrale in Brand gerieten. Seit dem 7. April 1917, also vor vier Monaten, liegt St. Quentin unter dem Feuer der französischen und englischen Artillerie aller Kaliber. Schon am 2. April erlitt die Kathedrale schwere Beschädigungen durch fünf Volltreffer, und bis Mitte August steigerte sich die Zahl der Volltreffer auf die Kathedrale auf über 300. Der Juppapalast, die Kirchen St. Martin und St. Eloi, Theater, Rathaus, Post, Börse, Theater, und die Bank von Frankreich wurden ebenfalls von Hunderten von Granaten getroffen. Im ganzen feuerten Franzosen und Engländer etwa 800 Schuß auf St. Quentin, und dem schweren Bombardement vom 15. August fiel die zur Ruine geflossene Kathedrale endlich zum Opfer. In einer Reihe von photographischen Aufnahmen sind die Zerstörungen, die St. Quentin und die Kathedrale erlitten haben, festgehalten. Es existieren selbst Filmaufnahmen, aus denen man deutlich die Einschläge feindlicher Granaten unzweifelhaft erkennen kann. Die Einschläge lassen deutlich die Schärfe erkennen. Ferner wurde eine große Anzahl englischer und französischer Blindgänger in St. Quentin gesammelt. — Wenn die wiederholte französische Meldung, daß St. Quentin trotz aller erbrachten Beweise weder von den Engländern, noch von den Franzosen beschossen worden, auf äußerster Ersparnis beruhe, so muß die französische Darstellung, daß die Kathedrale deutscher Brandstiftung zum Opfer gefallen sei, als der Gipfel der Entstellung und Verdrehung von Tatsachen angesehen werden.

Dom östlichen Kriegshauplath.

Berlin, 18. Aug. (W.B.) Die Demokratisierung Polands hat die Moral der russischen Truppen verändert. Von der Front des Erzherzogs Josef wird gemeldet, daß nach Einwohnern Aussagen die 12. russische Kavalleriedivision auf ihrem Rückzug die furchtbare Grausamkeiten verübte. Auf der Rückzugstraße fand man entseht verblutete Leichen junger Mädchen.

Zürich, 18. Aug. „Der Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Die Festung Galatz ist für den Besatzungs- und Handelsverkehr seit Montag gesperrt. Die Banken und Zivilbehörden sind aus Galatz abgereist. Ein Teil der Zivilbevölkerung wird nach Odessa gebracht.

Dom italienischen Kriegshauplath.

Wien, 18. Aug. (W.B.) Aus dem Kriegsbüroquartier wird gemeldet: Südwestfront: Seit gestern Mittag ist eine Artillerieschlacht am Sonjo in Gange. Gegen Abend nahm sie an Heftigkeit zu. Die Italiener beschossen hauptsächlich den Raum des Brückkopfes vom Tolmein bis einschließlich des Monte Sam. Auch nachts ruhte seine Artillerie nicht. Heute liegt bereits die 60 Kilometer lange Front vom Ryl. Bch. bis zur Meere unter schwerem Artillerie- und Minenwerferfeuer. Es ist ein langsames planmäßiges Zerstörungsfeuer, das sich vornehmlich gegen die vorderste Linie, gegen vermutete Sammelräume, Batteriestellungen und Kommandostandpunkte richtet. Der Italiener versuchte auch vielfach Vergeltungs-

Der Krieg zur See.

Großes Hauptquartier, 18. Aug. (W.B. W.) Der Kaiser traf am Samstag, den 18. August, vormittags mit dem Chef des Admiralsstabes und dem Staatssekretär des Reichsmarineamts zum Besuch der Flotte in Wilhelmshaven ein, schritt unter Führung der Flottenfahne die Front der Befehlungen der im Hafen liegenden Hochseestreitkräfte ab und schiffte sich dann auf das Flottenflaggschiff ein zur Besichtigung der in See befindlichen Flottenanteile und der Insel Helgoland. In dem Marsch nach Helgoland und von dort nach der Insel bildeten große und kleine Kreuzer, Torpedoschiffe, U-Boote und Flieger das militärische Gefolge. Ein aus feindlichen Gewässern heimkehrendes U-Boot, als Erfolg die Versenkung von 2300 t mehere, wurde durch ein persönliches Willkommen-Signal von Seiner Majestät begrüßt. Auf der Elbe konnte der Kaiser die bei

Der Radium-Bulkan.

Roman von St. G. White und E. S. Adams.

Autorisierte Uebersetzung. — Nachdruck verboten.

(40. Fortsetzung.)

„Also auch vulkanisch,“ sagte Trendon, indem er sich zu dem schwarzen Koch hinunterbeugte und vorsichtig schnüffelte. „Lassen Sie mich hineingehen, Herr Doktor,“ erbot sich Congdon. „Ich war bei der Feuerwehr und weiß Bescheid.“ „Das ist meine Sache,“ lehnte Trendon kurz ab. „Zerlegungsgasse. Unangenehm, aber nicht gefährlich.“ Die Laternen vor sich beschleunigend, schlingelte er sich wie ein Wurm in die Höhle, bis das Licht verdeckt wurde. Als es wieder durch die Öffnung schien, wirkten die Kniekehlen, daß Trendon in dem inneren, höheren Raum angelangt war. Kapitän Parkinson versuchte hineinzuspähen, sah aber nichts. „Doktor Trendon, wie ist Ihnen zu Mut,“ rief er. „Ruh!“ antwortete eine erstickte Stimme. „Komme jetzt heraus.“

Wieder verdunkelte sich der Eingang; zuerst kamen ein Paar Füße zum Vorschein, dann des Doktors massiger Körper, kein Kopf und schließlich die Laternen. „Ruh!“ keuchte er, nach Luft schnappend. „Ich kann doch schon was vertragen, aber —?“ „Haben Sie etwas gefunden?“ „Davor nicht, Herr Kapitän, nur einen armen Teufel von Seehund, der hineingetroffen war, um dort zu verenden.“ Die Entdeckungsgasse wurde fortgesetzt. Ungefähr eine halbe Meile vom Eingang entfernt, trafen die Suchenden auf einen schmalen, durch eine senkrechte Felswand abgeschlossenen Strand, den sie entlang fuhren, um dann zu wenden und auf der anderen Seite zurückzukehren. Auch hier untersuchten sie jede in Betracht kommende Spalte oder Öffnung aufs genaueste. Nachdem sie dann wieder im hellen Tageslicht angelangt waren, hatten sie die Gewißheit, daß sich kein lebendiger Mensch innerhalb jener Grotte befinden konnte.

Würde eine Leiche in diesen Gewässern bald an die Oberfläche kommen, Doktor Trendon?“ fragte der Kapitän. „Das weiß ich nicht.“ Der Kapitän grübelte eine Weile. Dann schlug er sich mit der Faust auf die Stirn. „Dann die andere Höhle! Die, in der sie die Seehunde totschlugen!“ „Aber natürlich!“ rief Trendon. „Warten Sie! Sagte Slade nicht, daß sie sich zwischen dieser Stelle und dem Vorsprung befinden?“ „Ja, wohl, jenseits des schmalen Strandes.“ „Da gibt's keine Höhle,“ erklärte der Arzt bestimmt.

„Es muß eine dort sein. Congdon, haben Sie irgend eine Öffnung in der Mauer bemerkt, als wir dort entlang fuhren?“ „Nein, Herr Kapitän, dies hier ist die einzige.“ „Werden wir sehen,“ sagte der Kapitän knurrend. „Wenden! Die Küste abfahren und das Boot so nahe wie möglich an die Brandung bringen!“ Die Mauer nahm ihre Fahrt wieder auf.

„Da ist der von Slade beschriebene Strand,“ sagte Kapitän Parkinson, als sie sich dem kleinen Sandstreifen gegenüber befanden. „Aber was bedeuten die beiden Baumstämme dort?“ fragte Trendon. „Sehen Sie sie? Gerade hinter jenem Fleck Strandhafer?“ „Schiffstrümmen, die sich in den Sand geböhrt haben.“ „Das glaube ich nicht, dazu sind sie zu gleichmäßig geformt.“ „Wir haben jetzt keine Zeit, das festzustellen,“ sagte der Kapitän ungeduldig. „Zuerst müssen wir die Höhle haben, falls sie überhaupt vorhanden ist.“

Unter Congdons geschickter Leitung glitt das Boot langsam, genau außerhalb des Brandungsgürtels die Küste entlang. Jeder Vorsprung und jede Ausbuchtung war im hellen Sonnenschein deutlich zu sehen. Wie die vielen am Abhang blühenden Blumen bewiesen, war diese Seite von dem Wusthauch der vulkanischen Dämpfe verschont geblieben. So nahe fuhr das Boot vorüber, daß seine Insassen die über den Klüften flatternden Schmetterlinge sehen konnten, doch tugs ihre Augen voll brennenden Wessers suchten, eine Öffnung an jenem anmutigen Abhang zeigte sich nicht. Die Fels- und Schuttmassen hätten an keiner Stelle auch nur ein Händchen hindurchschlüpfen lassen.

„Und nach Slades Beschreibung sollte die Höhle so groß sein, daß die Wolterine hineinführen könnte,“ murmelte Trendon.

Bis zu der Spitze des Vorgebirges und wieder zurück fuhr das Boot doch ohne das geringste Resultat.

„Was meinen Sie nun, Doktor Trendon?“ fragte der Kapitän.

„Weiß nicht, was ich sagen soll, Herr Kapitän,“ antwortete der Arzt enttäuscht. „Scheint, daß die Höhle nur ein Trugbild war.“

„Den Mr. Slade werde ich mir aber vornehmen, wenn wir zurückkommen,“ sagte der Kapitän ärgerlich. „War die Höhle wie sie annehmen, ein Trugbild, so war die Seehundschlächterei ein Märchen.“

„Es sieht beinahe so aus,“ stimmte der andere zu. „Und die Ermordung des Kapitäns — wie steht's damit?“ „Und die Meuterei der Leute?“ fragte der Arzt hinza. „Und der umgedruckte Doktor. Ihr Patient scheint ein verkapptes Genie von Romanschriftsteller zu sein.“

„Und Darrobs Nacht. Halt!“ rief Trendon. „Tun ist kein Phantasiegebilde. Magge und Buch bestehen in Wahrheit.“

„Das stimmt allerdings,“ sagte der Kapitän. „Ich würde mir die beiden Pfosten doch einmal näher ansehen,“ schlug Trendon vor.

„Gut, mehr als bis auf die Haut naß zu werden, riskieren wir nicht dabei. Anlaufen, Congdon!“

Trotz der Geschicklichkeit des Bootführers und aller Technik der Mannschaft war das Durchqueren der Brandung doch ein recht wild bewegtes Vergnügen, und kleine Wellen inseln bezeichneten den Weg, den die Offiziere den Strand hinauf schafften.

Die beiden Pfähle erhoben sich kaum fünfzig Meter jenseits der Hochwasserlinie.

Beim Näherkommen wurden die Besucher gewahrt, jeder einen Hügel zier, doch erst, als sie dicht davor waren, konnten sie die sauber eingeschnittene Schrift auf dem Stein lesen: Sie lautete:

Hier ruht

Salomon Anderson

alias

Gandy Salomon,

der seinen Arbeitgeber, seinen Kapitän, und seine Schiffsgefahren ermordete, und den Lohn seiner Taten erntend, am 5. Juni 1904 an dieser Küste erschossen wurde.

In Bewunderung und Hochachtung wurde ihm diese Tafel zum Gedächtnis errichtet von

dem letzten seiner Opfer. Darauf kommt ihr Gift nehmen.

„Das ist Verch Darrobs Best!“ sagte der Arzt. „Wann ihr auch Gift nehmen!“

„Dann hat Slade die Wahrheit gesagt.“ „Daran ist feht nicht mehr zu zweifeln.“

Der Kapitän handte sich zu dem andern Hügel und schaffte die gleichen Schriftzüge trag.

Zum Andenken an einen Marineoffizier der Vereinigten Staaten, dessen an dieses Gebirge geknüpfter Leichnam mit aller Ehrerbietung von fremder Hand hier bestattet wurde. Gott schenke ihm die ewige Ruhe!

Den 6. Juni 1904.

„Billy Edwards!“ sagte der Kapitän sehr leise. Er entlockte sein Haupt, und der Arzt folgte Beispiel. So fanden sie eine Reihe schweigend stehender beiden Gräbern. (Fortsetzung folgt.)

Minen- und Räuberbanden beschäftigen und ihre Anerkennung aussprechen. Vor dem Verlassen des Hafens erließ Seine Majestät folgenden Befehl an die Hochseestreitkräfte: „Nachdem kurzem die Meldung bekommen hatte, daß der Feind eine Ansturm des Hafens zum Aufrollen unter in Flandern erfolgreich abgewehrt ist, habe ich durch einen Besuch meiner Flotte und der in Helgoland überlegen können von der Stärke und auch dieser Front. Ich spreche allen Hochseestreitkräften und in der Luft und der Feste Helgoland Anerkennung aus, für die rastlose, entsehungsvolle Arbeit, mit der sie dieses Ziel festhalten und erreicht haben. Möge die Flotte sich bewußt bleiben, daß mein und des Vaterlandes Ruhm auf ihr ruht. Zum Ausdruck meines Vertrauens in den Vorschlag des Flottenchefs gemäß, zugehenden Eisernen Kreuze.“

gez. Wilhelm I. R.

Am 17. Aug. (W.B. Antich.) In der Nordsee am 16. August eine unserer Sicherungspatrouillen an der englischen Sperregebiets auf sei ndliche Seite und Jerscher und griff sie an. Der Feind, ein großer U-Boot, war, drehte in unsern Feuer ab und entzog sich dem Gesichte der Eile. Wir haben keine Verluste.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Am 18. Aug. (W.B. Antich.) Durch zwei unserer Patrouillen im Sperregebiet um England wiederholt, zwei Segler, ein Fischereifahrzeug, vier italienische Dampfer „Duesia“ (2774 to), „Alfred de Courcy“ und „Maria Jesus“, beide mit Kohlen von Newcastle nach Genua, wurden aus Geleitzügen herausgeschossen. Zwei davon im Doppelschuss aus je einem Geleitzug. Am 18. August wurde eine englische U-Boots-Flotte aus einem Dampfer der Blue Funnel Linie von einer U-Boote im Artilleriegefecht durch Treffer in die Maschine bewegungsunfähig geschossen. Durch zwei Geschosse wurde Munition auf dem Dampfer gelöst, wodurch das U-Boot-Fahrzeug bis zur Höhe aufgerollt wurde und völlig ausbrannte. Nach dem Untergang sank die U-Boote-Flotte in die Tiefe und wurde durch zehn weitere Geschosse völlig zerstört.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Am 18. Aug. (W.B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Im Generalsstabsbericht wurde berichtet, daß der Torpedobootzerstörer „Leutnant Bura“ durch eine deutsche Mine versenkt worden ist. „Bura“ folgte dem Geschwader anderer Torpedobootzerstörer. Auf einem derselben befand sich der Kommandant des Marineministeriums Leutnant Lebedew. Im gemeldeten Opfer wurde der Kommandant des „Bura“, drei Offiziere und neun Matrosen getötet.

Wirkung des U-Bootkrieges.

Am 18. Aug. (W.B.) Holländische Kolonialberichte, daß auf Java bedeutende Mengen von Pfeffer, Zucker, Tee, Gummi, Öl und Kopra im Gefährdung an Ort und Stelle von ungefähr 150 Millionen Gulden, die wegen Tonnagenmangels nicht befördert werden können.

Der Luftkrieg.

Am 18. Aug. (W.B. Antich.) Ein feindlicher Geschwader von sieben Flugzeugen, darunter als Bedeckung dienende Kampfeinsitzer, erschien zwischen 12 und 1 Uhr mittags über Freiburg und warf aus großer Höhe auf die offene Stadt Bomben. Vier Personen wurden durch Glassplitter aus Fenstern leicht verletzt, drei Gebäude beschädigt. Der Sachschaden wurde nicht verurteilt. In der Verfolgung aufsteigenden Kampfflieger schossen ein feindliches Flugzeug aus dem Geschwader heraus. Das feindliche Flugzeug zertrümmerte am Boden.

Am 19. Aug. (W.B.) Unsere Bomben- und Kampfflieger gegen feindliche Anlagen hinter der flandrischen Front. In zahlreichen Flügen warfen sie bei der Tage insgesamt 15 000 Kilogramm Sprengstoff, Bomben, Lager und Batterienester. An der ganzen Front machten sich die Luftstreitkräfte in zahlreichen Flügen bemerkbar.

Am 18. Aug. (W.B.) Die Admiralität teilt mit: Unsere Flugzeuge warfen am Donnerstag um Mitternacht Bomben auf Bahnhof und Knotenpunkt in der Nähe von Brüssel. Es wurden Bomben verurteilt. Man glaubt, die Bomben wurden auf die Eisenbahn verurteilt. Unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Der Friedensvorschlag des Papstes.

Am 18. Aug. Wie die „Nordd. Allgem. Ztg.“ berichtet, wird am nächsten Dienstag im Hauptsaal des Reichstages das Wort nehmen und sich die Verhandlung des Papstes anhören. — Staatssekretär v. Bismarck hat seine für nächste Woche geplante Reise nach Venedig verschoben.

Am 19. Aug. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Wie wir aus dem Vatikan erfahren, sind die in der päpstlichen Friedensnote enthaltenen Friedenspunkte die Ansicht des Papstes, um eine Friedensnote zu erreichen. Die Räumung der besetzten Gebiete ist nur Zug um Zug gegen die Rückgabe der Freiheit der Meere bei Friedensverhandlungen und da dort auch in anderen territorialen Fragen ein Kompromiß gesprochen werden soll. Die Note ist den kriegführenden Staaten zugestellt worden, die neutralen. — Nach einer weiteren Meldung aus Lugano stehe es für Eingeweihte fest, daß der Papst daran denke, von den Zentralmächten Opfer zu fordern und daß er die Räumung des besetzten Gebietes als Bedingung für einen Friedensschluß erwarte.

Am 19. Aug. Die „Germania“ erklärt, es sei wahrscheinlich, daß die Mehrheitsparteien des Reichstages vom 19. Juli sich der Papstnote nicht anschließen werden. Zwischen der Reichstags-Resolution und den Friedenszielen des deutschen Volkes und den Vorschlägen des Papstes bestanden wesentliche Übereinstimmungen. Die logische Folge der Schluß gezogen werden, daß der Standpunkt der deutschen Regierung in der Verhandlung kaum denkbar sein könne, da ja der Reichstag die Reichstagsmehrheit beipflichtet hat. Er erklärt, daß die Ziele der Regierung

in dem Rahmen der Friedensresolution sehr wohl erreichbar seien.

Bern, 18. Aug. (W.B.) Der „Matin“ meldet aus New York: Wilson beobachtet zur Papstnote durchaus Zurückhaltung. Wilson sei der Ansicht, daß der Appell des Papstes von den Alliierten, nachdem sie sich verständigt hätten, beantwortet werden müsse. Lansing hatte mit den diplomatischen Vertretern Englands, Italiens, Frankreichs, Belgiens und Brasiliens eine Besprechung über die Papstnote und erklärte, er glaube nicht, daß die Vereinigten Staaten die in dem Schriftstück vorgeschlagenen Grundlagen annehmen können. Der italienische Vorkämpfer erklärte, nicht im Namen der italienischen Regierung zu sprechen, und bezeichnete den Status quo ante als unannehmbar. Brasiliens Vorkämpfer hob hervor, die Alliierten hätten schon solche Opfer gebracht, daß die Dessenlichkeit der Entente Staaten den Status quo ante nicht annehmen würde, ohne daß Deutschland sein Verbrechen sühnte. (!)

New York, 18. Aug. (W.B.) Neutermeldung. Die „Associated Press“ meldet aus Washington, daß Staatssekretär Lansing angedeutet habe, die Antwort der Vereinigten Staaten an den Papst werde unabhängig von den Antworten der anderen Kriegführenden gesandt werden, er glaube aber, Präsident Wilson werde die Ansichten der anderen Alliierten bei der Abfassung der Antwort in Betracht ziehen.

Genf, 19. Aug. Nach den Erkundigungen des „Temps“ werde die Antwort auf die päpstliche Note an Wilsons frühere Erklärungen über die Friedensziele anknüpfen und als Voraussetzung dieser möglichen Friedensabhandlung genauere Aufklärungen von den Mittelmächten über das Mindestmaß ihrer Zugeständnisse verlangen.

Der Kaiser

hat an die Oberkommandierenden der flandrischen und Aisne-Front, die Kronprinzen Rupprecht und Wilhelm, aus Anlaß der letzten erfolgreichen Kämpfe Telegramme gerichtet, in denen er Glückwunsch, Dank und feste Zusage, sowohl für die künftige wie für die künftige Angriffsfront von Führern und kämpfenden Truppen ausspricht.

Des Erfolges sicher!

Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Dr. Helfferich, hat dem Stellvertreter des Bundespräsidenten, „Vilag“ in neuer Unterredung die Aussichten des deutschen U-Bootkrieges dargelegt und seine Ausführungen mit folgenden Worten geschlossen: „Unsere U-Boote treiben England Tag für Tag unerbittlicher vor die Wahl zwischen ausreichender Nahrungszufuhr und ausreichender Materialzufuhr, zwischen Durchfristen des Lebens und Erhaltung der Kampffähigkeit. Weicht es dem einen Bruch aus, so verfällt es umso stärker in den andern. Wir halten den Feind zwischen eisernen Schrauben. Das wissen wir, und darin lassen wir uns nicht irremachen, weder durch die bluffenden Reden, die ein Lloyd George in gegungenerm Will vor englischen Hören für deutsche Ohren spricht, noch durch die flandrische Offensive, in der das britische Jenseits sich aus der tödlichen Umklammerung zu befreien sucht. Wir dürfen mit unseren tapferen Verbündeten guten Mutes sein, denn wir wissen, daß die letzte Anstrengung und die letzte Entbehrung — mögen sie noch so schwer und hart sein — des Erfolges sicher sind. In der Grausamkeit des furchtbaren Ringens, das die Menschheit je erlebt hat, steht uns das gute Gewissen zur Seite. Vor dem Krieg und während des Krieges haben wir den Gegnern die Wahl gelassen zwischen unserer Hand und unserer Faust. Sie haben die Faust gewählt, sie sollen sie haben.“

Ungarische Ministerkrise.

Budapest, 19. Aug. (Z.N.) Nach den Mitteilungen der letzten Stunden erscheint die Übernahme der Ministerpräsidentschaft durch den Grafen Andrássy äußerst wahrscheinlich. Der zurückgetretene Ministerpräsident Graf Esterházy bleibt möglicherweise im Ministerium. Die neue Ministerliste wird ebenfalls veröffentlicht.

Bulgarien.

Sofia, 18. Aug. Gelegentlich der Feier seines 30-jährigen Regierungsjubiläums am 16. ds. Mts. stiftete König Ferdinand eine Million Franken zugunsten der Kriegswaisen. In einem Rückblick auf seine Regierungszeit äußerte er sich: „Die Vergangenheit war für uns eine Zeit friedlicher, stiller Arbeit, die uns für die entscheidende Stunde eines unerbitterten Weltbrandes vorbereitete, an dem auch wir um unserer Verteidigung willen teilnehmen mußten. Und heute, befreit mit der Last dreier Kriege, haben wir, indem wir unsere Hoffnung auf den Sieg setzen, Vertrauen in unsere Kraft, weil wir sie auf die Gerechtigkeit als Fundament stützen. Wir ringen, um zur Freiheit, um zur Wohlfahrt zu gelangen, und damit Bulgarien groß, einig und der freie Herr seiner Geschicke sei.“

Berlin, 18. Aug. (Z.N.) Der Präsident des Reichstages Dr. Kaempf hat aus Anlaß des Regierungsjubiläums dem König von Bulgarien eine Glückwunschsbescheide gesandt, auf welche ein Danktelegramm eingegangen ist.

Spanien.

Bern, 18. Aug. (W.B.) „Petit Parisien“ meldet aus Madrid: Nach Nachrichten aus der Provinz ist die Lage andauernd sehr verwirrt. Im San Sebastian sind am 16. August Unruhen ausgebrochen, die vom Militär unterdrückt wurden.

Suelva, 19. Aug. (W.B.) Meldung der Agence Havas. Im Kohlenbecken von Rerva schossen die Ausständigen auf die Gendarmen, die die Schiffe erwiderten. Vier Ausständige wurden getötet und dreizehn verwundet. Ein Soldat und ein Gendarm wurden verwundet. Nach den Provinzen Leon und Valencia, von wo eine ähnliche Bewegung gemeldet wurde, sind Verstärkungen abgeschickt worden.

Die Wahrheit auf dem Marj.

Amsterdam, 18. Aug. (Z.N.) Wie jetzt bekannt wird, führte Snowden in der Unterhausung vom 2. Juli aus: Vor kurzem berichtete Cecil Roberts in diesem Hause, daß wir Frankreich unterstützen müssen, um Esch wieder zu erlangen; haben wir vielleicht an diesem Kriege teilgenommen, um den Zwist zwischen Frankreich und Deutschland wegen Esch zu schlichten? Ich erkläre, daß ich nicht bereit bin, einen einzigen englischen Soldaten zu opfern, für die Rückgabe dieser beiden Provinzen an Frankreich. Bonar Law sagte — so meint er — daß dieser Krieg aus Deutschlands Verstreben nach der Welt Herrschaft entstanden sei. — Ich erkläre dem gegenüber, daß die Ursache dieses Krieges in der Tatsache lag, daß unsere Regierung zusammen mit Frankreich und Rußland hinter dem Rücken des Volkes Geheimverträge abgeschlossen hatte, mit dem ausgesprochenen Ziele, Deutschland einzufrieren, um seine Kon-

mise Entwicklung zu hemmen. Das war die Ursache des Krieges!

Englische Kriegsziele.

Basel, 18. Aug. Die Basler National-Zeitung erzählt aus Archangel: Sowohl auf der Kola-Halbinsel als auch in der Gegend von Archangel haben die Engländer sich jetzt vollkommen festgesetzt und treten als Herren des Landes auf. Es treffen fortgesetzt starke Vorräte aus England und Amerika ein, die dort aufgespeichert werden. Bei der russischen Bevölkerung sind die Engländer nicht beliebt, und es ist in letzter Zeit sogar zwischen russischen und englischen Truppen zu Zusammenstößen gekommen, die zu wirklichen Gefechten ausgeartet sind. Vor einem Monat wurde ein großes Holzlager, ein Lebensmittel- und Kriegsmaterial-Lager durch Feuer zerstört, und Mitte Juli explodierte in Archangel ein riesiges Munitionslager im Werte von 10 Millionen Rubel.

Kriegsziele der Entente.

Köln, 18. Aug. (W.B.) Die „Kölnische Zeitung“ bespricht den Plan der Entente, die Schiedsfrage neu zu regeln in dem Sinne, daß Holland seine Hoheitsrechte über See-Fländern und die Schiedsentscheidung zu Gunsten Belgiens einschränken lasse oder aber überhaupt abtrete. Das solle in der Form geschehen, daß die Schieds als freier Strom internationalisiert werde, das heißt in Zukunft für Belgien auch im Kriegsfalle geöffnet bleiben müsse. Diese Forderung decke sich mit den alten Plänen der belgischen Nationalisten, die auch amtlich im Kriegsministerium und in der belgischen Marineabteilung vertreten worden seien, obwohl sie den internationalen Verträgen und den Rechten Hollands schnurstracks zuwiderläufen.

Entente-Konferenzen.

Lugano, 19. Aug. (Z.N.) Nach Pariser Nachrichten, hat die Londoner Konferenz der Alliierten auch das Programm der Saloniki-Armee beraten. Es wurde hervorgehoben, daß die östlichen Ereignisse in diesem Jahre eine Balkanoffensive unmöglich gemacht haben. Trotzdem soll das Saloniki-Unternehmen aufrecht erhalten werden. Es wurde beschlossen, eine stärkere Beteiligung Italiens zu veranlassen, das dazu zwar nicht abgeneigt ist, aber sehr hohe Gewinnforderungen stellt. Die Londoner Konferenz wird übrigens erweitert und soll als regelmäßige Zusammenkunft in kurzen Abständen tagen.

Englands Zukunft.

Zürich, 19. Aug. General Haig hat einen Armeebefehl an seine Truppen erlassen, der darauf hinweist, daß die Zukunft Englands und die der Welt von dem Ausgang der flandrischen Schlachten abhängen.

Aus dem englischen Unterhause.

London, 18. Aug. (W.B.) Meldung des Neuerischen Bureaus. Im Unterhause lenkte ein Abgeordneter die Aufmerksamkeit auf die kürzliche Konferenz der Alliierten und fragte, welcher Fortschritt infolge dieser Konferenz erzielt worden sei. Er beschäftigte sich dann im allgemeinen mit der Kriegslage und verlangte, daß dem Balfour mehr Aufmerksamkeit gewidmet werde. In der Erwiderung sollte Minister Balfour den Truppen an der Salonikifront hohes Lob. Er wies darauf hin, daß die Operationen unter der Aufsicht eines französischen Generals ständen. Balfour stimmte zu, daß es von großer Wichtigkeit sei, die deutschen Pläne, sich auf dem Wege über Österreich auf dem Balkan und Kleinasien bis zum Persischen Golf und darüber hinaus auszudehnen, zu vereiteln. Er hegte das vollste Vertrauen, daß der Ausgang des Krieges diesen ehrgeizigen Plänen einen Mißerfolg bereiten werde. Er könne hierüber keine Mitteilungen machen, weil er in der gegenwärtigen Zeit des Krieges nicht von dem Erfolg diplomatischer Verhandlungen, sondern von den Erfolgen abhängen, die den verschiedenen Kriegführenden zuteil würden, die unter anderen großen, weltpolitischen Plänen hierfür kämpfen. Hinsichtlich Serbiens hätten die Reden Lloyd Georges und Lord Roberts Cecil auf dem kürzlichen Frühstück zu Ehren der Serben die Ansichten der Regierung wiedergegeben. Die englische Regierung stehe niemandem nach in der Bewunderung des Mutes und der ausgezeichneten und unergieblichen Tapferkeit, mit der die Serben inmitten des großen Unglücks und der fast überwältigenden Prüfungen den Aufbruch ihrer Rasse aufrechterhalten hätten. Er blide in die Zukunft mit Hoffnung und Vertrauen auf die Wiederherstellung des serbischen Königreiches unter Bedingungen, die seine Zukunft erfolgreicher, ruhmreicher und bereichernder machen würden, als es in den Jahren vor diesem großen Unglück der Fall gewesen sei. Mehr könne er nicht sagen, aber die Regierung teile diese Hoffnungen und vertraue auch darauf, daß sie schließlich eine gebührende Erfüllung finden würden. Auf den Vorwurf, daß dem Balkankriegsschauplatz nach dem Abzug des westlichen ungenügende Aufmerksamkeit gewidmet werde, erklärte Balfour, er hege das Vertrauen, daß man an dieser Front erfolgreiche Unternehmungen setzen werde, aber die Schwierigkeiten seien sehr groß. Er halte es für sehr unwahrscheinlich, daß man in nächster Zukunft irgendwelche Operationen an dieser Front erwarten könne.

Die englischen Hospitalschiffe.

London, 18. Aug. Im Unterhause teilte dieser Tage Lord Robert Cecil mit, daß die britische Regierung zur Befestigung jeden Vorwandes, als würden britische Hospitalschiffe mißbraucht, eingewilligt habe, daß sich auf jedem Schiff ein von der spanischen Regierung bezeichneter neutraler Beauftragter befindet. Die französische Regierung habe einem ähnlichen Abkommen zugestimmt. Man hoffe, daß dies den Angriffen auf diese Schiffe ein Ende machen würde, aber eine endgültige Zusage von den feindlichen Regierungen sei noch nicht eingetroffen.

Rußland.

Vorbereitungen für einen vierten Kriegswinter.

Stockholm, 18. Aug. Nach Pressemeldungen richtet man sich in Rußland in allen Ressorts auf einen vierten Kriegswinter ein. Die Regierung erneuerte alle Lieferungsverträge mit der Industrie und Landwirtschaft. Die ungenutzte Winterruhe soll der Rüstung des Frühjahrsfeldzuges dienen, dessen Plan auf einer Entente-Konferenz im November entworfen werden soll. Gleichzeitig vollzieht sich die Säuberung des höheren russischen Offizierskorps von allen Elementen, die nicht genügend demokratische Auffassungen über den Aufbau der früheren Stäbe bekunden.

Zur Entlassung Brussilows.

Stockholm, 18. Aug. Der Grund der Entlassung Brussilows als Oberbefehlshaber wird jetzt bekannt. Auch er wird beschuldigt, daß er mit Hilfe von Kosaken-Divisionen

die Befreiungsfaktion zu Gunsten des Gefangenen in Jaroslo Selo unternehmen wollte.

Nieder mit Kerenski!

Stockholm, 19. Aug. „Rabotskaja Gazeta“ teilt mit, daß auf den Straßen von Moskau von den dortigen Monarchisten Proklamationen angeschlagen wurden, in denen es heißt: „Nieder mit Kerenski!“ Nieder mit dem Verräter und Schurken! Nieder mit dem verdamnten Juden, der die russische Armee vernichtet. Nieder mit der vorläufigen Regierung! Es lebe Michael Alexandrowitsch!

Ausschiebung der Wahlen zur Nationalversammlung.

Amsterdam, 19. Aug. (T.N.) Der Stockholmer Korrespondent des „Handelsblad“ vernimmt von russischer Seite, daß der Kosakenrat Kerenski ersucht hat, die Wahlen bis zum Januar 1918 aufzuschieben, da die russischen Zustände vollkommen verwirrt seien, überall in Rußland Anarchie herrsche und ein Drittel der Wähler an der Front liege.

Rußlands einzige Hoffnung.

Bern, 18. Aug. (S.B.) Nach Ansicht der Petersburger Berichterstatter der „Morning Post“, hat das neue Kabinett noch weniger Aussicht, Ordnung zu schaffen, als das letzte. Es enthalte die nämlichen zweifelhaften Elemente wie bisher, mit nur wenigen Männern in ganz einflusslosen Stellungen. Auch begünne es, seine Tätigkeit wiederum mit der alten, hoffnungslosen Methode der Ermahnungen an das Volk. Bemerkenswert sei lediglich, daß diese nicht mehr aufforderten, die Revolution, sondern Rußland zu retten. Bemerkenswert sei es auch, daß neuerdings wieder die sporadisch die russische Nationalflagge aufgetaucht sei statt der in den letzten fünf Monaten ausschließlich gebrauchten roten Revolutionsflagge. Die ganze Hoffnung des Landes beruhe indessen auf der Heeresleitung.

Zur Lage in Finnland.

Petersburg, 19. August. Die vorläufige russische Regierung gab dem Generalgouverneur von Finnland Stachowitsch auf Grund seines Berichtes über die Lage Vollmacht, alles zu verhindern, was Finnland, seine Interessen und die Rechte Rußlands, ebenso wie das Ansehen der Regierung schädigen könne, und ermächtigte ihn ferner, Versammlungen des Landtags nötigenfalls mit bewaffneter Gewalt zu verhindern. Ausstände, die militärische Interessen und die nationale Verteidigung Rußlands berühren, oder die allgemeine Notlage vermehren, können nicht gestattet werden. Gegen ähnliche Ausstände würden in gleicher Weise die nachhaltigsten Maßnahmen ergriffen werden.

Griechenland.

Athen, 18. August. (S.B.) Benizelos beantwortete in der Kammer eine Anfrage über die in Deutschland ausgenommene Anleihe; das Ministerium Skuldis habe diese Anleihe von 24 Millionen Mark lediglich zu dem Zweck ausgenommen, um die verbrecherische Mobilität aufrecht zu erhalten, angeblich zur Verteidigung gegen die Bulgaren, während tatsächlich wie die der Kammer vorliegenden Urkunden beweisen würden, die damalige Regierung den Bulgaren und Deutschen erklärt habe, daß es ihnen freihände, die griechischen Grenzen zu überschreiten. Die Mobilisation sei zu dem Zweck aufrecht erhalten worden, die griechische Armee gegen die Schuttmächte Griechenlands einzusetzen. (Das durchsichtige Mandat wird dem kühnen Herrn wohl nicht glücken. D. Schriftst.)

Amerikanische Einmischung in schweizerische Angelegenheiten.

Basel, 19. Aug. „La Suisse“ und „Gazette de Basle“ veröffentlichen folgendes Telegramm aus New York: Das amerikanische Staatsdepartement hat eine Untersuchung über die Umstände angeordnet, die die schweizerische Regierung veranlaßt haben, die Berner freie Zeitung zu unterdrücken und das Blatt anzuschuldigen, die schweizerische Neutralität durch Veröffentlichung gewisser Artikel verletzt zu haben. Die Beamten des Staatsdepartements haben erklärt, daß sie zwar den Schwierigkeiten, in denen sich die Schweiz gegenwärtig befindet, Rechnung tragen, daß sie aber dazu berechtigt (!) sind, nachzuforschen, ob diese rigorose Untersuchung die Politik der schweizerischen Regierung darstellt und das besonders darum, weil andere Zeitungen der deutschen Schweiz, die deutsch-günstig sind, durch nichts belästigt werden.

Chinas Kriegserklärung.

Berlin, 19. Aug. (S.B. Amtlich.) Laut amtlicher Mitteilung der niederländischen Regierung, welche den Schutz der deutschen Interessen in China ausübt, hat die chinesische Regierung am 14. d. M. den Kriegszustand mit Deutschland verkündet.

Kleine Mitteilungen.

Die nächste Sitzung des Reichshaushaltsausschusses findet am Dienstag, den 21. August, nachmittags 2 Uhr, statt. Der Hauptausschuss hat zuletzt am 16. Juli getagt.

Berlin, 19. August. Wie die „Post. Ztg.“ hört, ist Graf Bernstorff zum Votschafter in Konstantinopel ernannt worden.

Berlin, 19. August. Wie der „Vorwärts“ meldet, findet am 20. August in Wien eine Konferenz von Vertretern der sozialistischen Parteien der Mittelmächte statt, die sich mit der internationalen Lage beschäftigen wird.

Washington, 19. August. (S.B.) Neutermeldung. Die Vereinigten Staaten haben Italien eine Anleihe von 40 Mill. Dollar und Belgien eine solche von 5000 000 Dollar gewährt.

Lokales und Provinzielles.

Kartoffelverteilung 1917/18. Nunmehr sind von dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes die Anordnungen über die Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln ergangen. Sie wird vorläufig dahin geregelt, daß der Wochenkopfsatz der versorgungsberechtigten Bevölkerung bis zu 7 Pfund Kartoffeln beträgt. Dieser Wochenkopfsatz ist für die Kommunalverbände lediglich ein Berechnungsmassstab, die für die Ration je nach den herrschenden Verhältnissen, nach Altersstufen, unter Berücksichtigung der Arbeitsleistung oder in anderer Weise verschieden zu sorgen haben. Nur darf der durchschnittliche Wochenkopfsatz von 7 Pfund nicht überschritten werden.

Auszeichnung. Prof. Koll von hier wurde von S. M. das Verdienstkreuz für Kriegsdienst verliehen.

Flammersbach, 19. Aug. Der Vizefeldwebel Albert Klost, Sohn des Reinhard Klost von hier, wurde zum Leutnant befördert.

Vermischtes.

Ein unglaublicher Polizeibericht. In der Neuen Wochenscheidezeitung vom 4. Juli ist zu lesen: In einem Fabrikantenbesitz an der Scheidestraße brachte ein 25 Jahre alter verheirateter Eisenarbeiter von Kassel die linke Hand in eine Drehbank, wodurch diese erheblich gequetscht wurde. Daß ein 25 Jahre alter Mann noch die Kraft haben sollte, mit seiner linken Hand eine Drehbank erheblich zu quetschen, das glauben wir selbst einem Polizeibericht nicht.

Wie unser Heer verpflegt wird. Bei den Klagen über den Mangel an Lebensmitteln, den man vielfach auf eine beabsichtigte Zurückhaltung der Ware seitens der Erzeuger zurückführt, wird meist ganz vergessen, daß die unter den Fahnen stehende Bevölkerung des deutschen Reiches das 1 1/2fache bis doppelte dessen braucht, was der einzelne im Frieden an Nahrungsmitteln zu verzehren pflegt. Nur ein wirklich gut verpflegter Soldat bietet die Gewähr, auch ein guter Kämpfer zu sein. Wallenstein konnte im dreißigjährigen Kriege nach dem Standpunkt vertreten, und praktisch zur Geltung bringen, daß der Krieg den Krieg ernähren muß. Heute, wo Millionenheere im Felde stehen, ist eine solche Kriegsführung nicht mehr denkbar. Und wenn auch die von unseren Truppen in den feindlichen Gebieten vorgefundenen Nahrungsmittel zur Versorgung des Heeres gegen entsprechende Vergütung mit herangezogen werden, so kann doch damit der Mangelbedarf eines modernen Heeres nur zum kleinsten Teile gedeckt werden. Was das bedeuten will für ein Land, das ebenso wie seine Verbündeten vom Weltverkehr abgeschnitten, also nur auf die Kraft und Leistungsfähigkeit seiner eigenen Landwirtschaft angewiesen ist, wird bei der Beurteilung der augenblicklichen Lebensverhältnisse in unserem Vaterland meist vergessen. Es ist daher ein verdienstvolles Werk gewesen, daß Fritz Hartmann im Heft 11 der vom Kriegsernährungsamt herausgegebenen Beiträge zur Kriegswirtschaft es übernommen hat, an der Hand wichtiger Zahlenreihen und unter Beibringung lehrreicher graphischer und bildlicher Darstellungen den Umfang des Nachschubes von Verpflegungsmitteln an das Feldheer in den ersten beiden Kriegsjahren nachzuweisen. Ueberwältigende Ziffern sind es, die da vor unseren Augen erscheinen. Aus ihrer Fülle sollen nur einige wenige herausgegriffen werden. Neunzehn lehrreich ist da vor allem, daß an der Spitze der Nahrungsmittel der Hafer für die Pferde im Felde steht, von dem nicht weniger als fast 62 Mill. Zentner geliefert worden sind. Das will besagen: eine Menge, die dem 10fachen der Netto-Verbrauchsmenge des größten Dampfers der Welt, unseres herrlichen Schiffs „Deutschland“ entspricht. Außer Hafer mußten noch 36 Mill. Ztr. an anderen Futtermitteln, in der Hauptsache Brethen und Stroh zur Ernährung und Pflege unserer treuen Kriegsgesährten herangeschafft werden. Erst an dritter Stelle kam das Getreide, zu dessen Herstellung 25 Mill. Ztr. an Mehl aus der Heimat an die Front gebracht wurden, was einem Berge von 100 Meter Durchmesser und über 600 Meter Höhe entsprechen würde. Erwähnt sei weiter, daß an frischem Fleisch 305 Tausend Tonnen, d. h. fast 305 Mill. Kilo in den beiden ersten Kriegsjahren im Felde verzehrt worden sind. Falsch wäre aber es, aus dieser Menge den Schluss zu ziehen, daß die Heimbewölkerung besonders schwer leidet, auf den starken Schweinefleischverbrauch im Felde zurückzuführen ist. In Wirklichkeit sind in jener Zeit nur 1 Mill. Schweine in den Feldküchen verarbeitet worden, eine verhältnismäßig bescheidene Menge, wenn man erwägt, daß am 1. Dezember 1914 im deutschen Vaterland über 25 Mill. Schweine vorhanden gewesen sind.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 19. August. (S.B. Amtlich.) Abendbericht. In Flandern Feuerkampf in wechselnder Stärke. Der Verdun Artilleriebeschuss unermüdet andauernd. — In der Moldau kleinere Kämpfe.

Berlin, 19. August. (Amtlich.) Neue U.-Bootsbeute im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: 23 000 Bruttoregistertonnen.

Unter den vorerwähnten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „Gave Soto“ (3 082 to), Ladung anscheinend Hafer, ferner ein bewaffneter englischer Dampfer mit 5 500 to Kohlen von England nach Port Said, ein bewaffneter französischer Dampfer und ein großer durch Bewacher geleiteter Dampfer von mindestens 10 000 Tonnen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Königsberg, 20. August. Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Chefs des Zivilkabinetts von Valentini scheinen sich zu bestätigen. Als erster kommt als sein Nachfolger der Oberpräsident von Ostpreußen von Berg in Betracht. Dessen Nachfolger im Amte des Oberpräsidenten dürfte der bisherige Präsident des Kriegsernährungsamtes von Batzdorf werden.

Wien, 20. Aug. (T.N.) Graf Julius Andrássy wurde gestern vom Kaiser in Audienz empfangen. In dieser Audienz wurde, wie verlautet, Graf Andrássy mit der Leitung des ungarischen Ministeriums an Stelle des Grafen Esterházy betraut. Graf Esterházy selbst wird mit Rücksicht auf seine Gesundheit vorläufig keinerlei Ämter übernehmen.

Genf, 20. Aug. (T.N.) Nach dem „Temps“ befindet sich Barcelona angeblich in den Händen der Revolutionäre, die eine eigene Regierung gebildet haben sollen. In Bilbao dauert der Kampf mit den Aufständigen fort. Überall sonst hat die Regierung gesiegt. In den Gruben von Rio Tinto wurde die Ordnung erst nach einem blutigen Gefecht mit den Aufständischen wiederhergestellt. Im Kohlenbecken von Narva schossen die Aufständischen auf die Gendarmen, die die Schiffe erwiderten. 4 Aufständische wurden getötet, 13 verwundet.

Wien, 20. Aug. Die „Allgemeine Zeitung“ meldet aus Petersburg: Eine russische Truppenabteilung begann, sich mit den Deutschen zu verbrütern. Als die Franzosen das bemerkten, forderte der französische General, daß jene Soldaten sich freiwillig melden, die an der Verbrüderung teilgenommen haben. Es meldeten sich 84 Mann. Der General befahl, alle diese 84 Mann niederzuschleusen.

Kopenhagen, 20. Aug. In Ostholand sowie in Georgia und mehreren anderen Süd- und Südweststaaten brachen neue Unruhen aus gegen die Durchführung der Verpflichtung.

Für den Textteil verantw.: Schriftleiter C. Weidenbach.

Ein Fräulein

in Buchhaltung und Maschinenschreiben (Mercedes) durchaus erfahren, zum baldigen Eintritt gesucht. Landesbankstelle.

Schäfer gesucht.

Die Gemeinde Altholterbach bei Neupfzen, Kreis Siegen sucht zum 1. Okt. einen zuverlässigen Schäfer.

Betr. Hilfskräfte für Landwirtschaft.

Diejenigen Landwirte, welche zu ihren Arbeiten militärische Nachhilfskräfte wünschen, werden aufgefordert, diese sofort auf Zimmer 6 des Bürgermeisters amts anzufordern. Dasselbst können auch die Bedingungen eingesehen werden.

Dillenburg, den 20. August 1917.

Der Bürgermeister.

Zuckerarten!

Die Inhaber von Zuckerverkaufsstellen werden bitten, die Zuckerarten für den laufenden Monat in den leeren Säcken innerhalb der nächsten 3 Tage zu liefern, da sonst Lieferung für den neuen Monat geschehen darf.

Franz Henrich,
Kolonialwaren-Großhandlung
Dillenburg.

Die Schafhalter in Haiger suchen zu Michael einen

Schäfer.

Melbungen an
Schafmeister Ph. Heinrich
Engelbert, daselbst.

Ein angefürtetes

Schwein

ist zu verkaufen bei 2931
Heinrich Ad. Heinz,
Flammersbach
bei Haiger.

Die Anzeige betr.

Verkauf meines Gas-
motors u. einer Dresch-
maschine usw.

ist hinfällig, da mir seitens
des Kriegswirtschaftsamts
Bengel zugewiesen wurde.
Joh. Heinr. Ortman,
Weidelsbach.

Ringofen

mit zugehörigem Grund-
stück, für die Herstellung
von feuerfesten Steinen
geeignet 2929

zu kaufen gesucht.

Angebote mit genauer
Beschreibung des An-
wesens unter T. U. 3112
an Haasenstein und
Vogler, A.-G., Frank-
furt a. M.



Am 4. August fiel im Kampf
bedrängte Vaterland mein lieber,
unvergesslicher Sohn, unser guter Bruder
Entel, Neffe und Onkel

Garde-Grenadier

Caspar Schauburger

im gerade vollendeten 20. Lebensjahr.

Dillenburg, 20. August 1917.

Namens der tieftrauernden Angehörigen

Elisabeth Schauburger Witwe

Räthe Schauburger.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden unserer lieben

Hilda,

insbesondere für die vielen Kranzspenden
wir auf diesem Wege unsern besten Dank.

Sechshelden, den 20. August 1917.

Familie Heinrich Friedr. Hildebrandt